Anregung zur Gründung eines Schweiz. Zentralvereins zur Förderung des Sports

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **16 (1907)**

Heft 31

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-522981

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BASEL, den 3. August 1907. BALE, le 3 Août 1907.

No 31.

Abonnement

Für die Schweiz
1 Monat Fr. 1.25
2 Monate „ 2.50
3 Monate „ 3.50
6 Monate „ 6.—
12 Monate „ 10.—

Für das Ausland: (inkl. Portozuschlag)
1 Monat Fr. 1.60
2 Monate „ 3.20
3 Monate „ 4.50
6 Monate „ 8.50
12 Monate „ 15.—

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:
8 Cts. per 1 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.
Vereins-Mitglieder bezahlen 4 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.

No 31.

Abonnements

Pour la Suisse:
1 mois . Fr. 1.25
2 mois . „ 2.50
3 mois . „ 3.50
6 mois . „ 6.—
12 mois . „ 10.—

Pour l'Etranger: (inclus frais de port)
1 mois . Fr. 1.60
2 mois . „ 3.20
3 mois . „ 4.50
6 mois . „ 8.50
12 mois . „ 15.—

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:
8 Cts. par millimètre-ligne ou son espace, Rabais en cas de répétition de la même annonce.
Les Sociétaires payent 4 Cts. net p. millimètre-ligne ou son espace.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins.

16. Jahrgang | 16me Année

Erscheint Samstags. Paraît le Samedi.

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. ✳ TÉLÉPHONE 2406. ✳ Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Annahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame" in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Réclame" à Lucerne

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; Th. Geiser. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Avis betr. Hotelführer 1908.

Am 25. Juli sind an die am **Hotelführer** beteiligten Mitglieder Ausschnitte ihrer Annoncen nebst Begleitzirkular per eingeschriebenen Brief abgegangen. Der **Termin für allfällige Aenderungen** betreffend Annonce oder Cliché für die **Ausgabe 1908** ist auf **10. August** angesetzt.

Ebenso haben diejenigen Mitglieder, deren Geschäfte bis jetzt im Führer noch nicht vertreten waren, Einladungen zur Beteiligung erhalten. Der **Anmeldungstermin** ist ebenfalls der **10. August.**

Das Zentralbureau.

Avis concernant le Guide des Hôtels 1908.

Les sociétaires participant au **Guide des hôtels** ont reçu, par lettre recommandée, des coupures de leurs annonces accompagnées d'une circulaire. Le **délai pour modifications** à l'annonce ou au cliché pour l'**édition 1908** est fixé au **10 août.**

De même, les sociétaires dont les maisons ne figuraient pas jusqu'à présent dans le Guide, ont été invitées par circulaire à y participer. Le **délai pour les nouvelles inscriptions** est également le **10 août.**

Le Bureau central.

Ein Warnungsruf.

Der Vorschlag zur Abrüstung auf dem Baufelde der Hotelerie wird nicht nur aus unsern eigenen Reihen (siehe No. 29), wo er leicht als den Ausfluss der Konkurrenzfurcht verdächtigt werden kann, erhoben, sondern die Kassandrarufe ertönen auch aus reinpolitischen Organen. Man ist stutzig geworden über die stets sich mehrenden Hotelneubauten zu Berg und Tal, und wenn auch der Fremdenstrom noch nicht nachgelassen hat, wenn auch die Schweiz nach wie vor das beliebteste Reiseziel bleibt, mischt sich doch ein leises Grauen in unser Denken und Fühlen und man fürchtet, wie der Gast des Polykrates, das Glück könne unbeständig und die guten Zeiten nicht von Dauer sein. Diesen Befürchtungen gibt eine Korrespondenz Ausdruck, die wir im „Wächter" in Frauenfeld antreffen und die unter der Stichmarke: „Die Folgen des Fremdenverkehrs" u. a. folgendes sagt:

„Man liest in letzter Zeit vielerlei über dieses schwache sommerliche Fremdenleben, meistens bekümmerte Beschwerden, dass die Fremdensaison bis heute ganz bedenklich zu wünschen übrig lasse und dass es da noch ganz anders kommen müsse im August, bis von einer nur annehmbaren Sommersaison die Rede sein könne; auf keinen Fall gibt es eine florierende Fremdensaison im Jahre 1907, indem es mit der Vorsaison und auch einem Teil der Hauptsaison in verschiedenen Fremdenzentren nicht gut bestellt war. Es hat in unserem Schweizerland nach und nach die Zahl der Fremdenkurorte dieser und jener Art sich stark angehäuft, so dass man es begreift, wenn Klagen laut werden, sobald zur kalendermässigen Erntezeit nichts los ist. Die Konkurrenz hat überall sehr eingegriffen; jetzt aber merkt man nicht sowohl diese Konkurrenz als vielmehr die Ungunst der schlechten Witterung.

Doch man muss je länger je mehr auch mit der ersten Erscheinung in unserer Schweiz zu rechnen verstehen, ob gern oder ungern. Es sind allerlei Anzeichen dafür da, dass der Fremdenverkehr, wenigstens der einträglichere, in den verschiedenen Sommersaisongegenden im allgemeinen bei uns seine Höhe erreicht hat — mithin dürfen wir froh sein, wenn es damit nicht in schädlichem Masse zurückgeht und schlimme finanzielle Schlappen nicht ausbrechen. Jetzt ist nämlich bei dem schweizerischen Fremdenverkehr ein schweres Stück Schweizerfinanzen und Schweizerexistenz inkorporiert, es ist die eine und andere Gegend, z. B. das Engadin, das Berner Oberland, Luzern und der gesamte Rayon des Vierwaldstättersees, dann verschiedene kleinere Zonen der Ostschweiz, heutzutage auf den Fremdenverkehr erheblich angewiesen, weil man sich auf einen entsprechenden Rührum bei diesem Verkehrszweig eingerichtet hat. Wenn nun Jahr für Jahr die Frequenz der Fremdenwelt aus diesen oder jenen Gründen sich mindern sollte statt zuzunehmen, müssten schlimme wirtschaftliche Folgen nicht ausbleiben, ja sie sind zum Teil schon da. In dieser Hinsicht ist man unbedingt zu wagemutig und zu spekulationssüchtig gewesen, man hat zu viel unternommen. Gehe man nur einmal in die Stadt Luzern und rede da mit verschiedenen Leuten, die sich hier auskennen, da sagen diese Leute offen, es sei in allerletzter Zeit unbedingt zu viel in Hotels und Pensionen gebaut worden, die Konkurrenz erdrücke, die Bankgeschäfte seien mit diesen Spekulationsbestrebungen nicht weniger als einig, hätten sie doch mit ihrer finanziellen Beteiligung je länger je geringeres Entgegenkommen und kleine Sympathien an den Tag gelegt. Die Tatsache wird dort allgemein zugegeben, dass in der Stadt Luzern zur Sommerszeit in den letzten Jahren bedeutend mehr Fremde auf der Bildfläche erschienen als vor 10 oder 20 oder gar 30 Jahren, aber mehr als fraglich bleibe es, ob auch die Qualität dieser Besucher, selbstverständlich in dieser materialistischen Abwägung nur nach dem Geldeswert abgewogen, dementsprechend Schritt gehalten habe. Zum anderen gibt es in dieser schweizerischen Saisonstadt *par excellence* eine gar bald vorübergehende Spanne Zeit der auffälligsten Hochsaison, in der die ankommenden fremden Leute fast nicht zu beherbergen und unterzubringen sind; aber dieser Ausnahmezustand, dass auch die Privatwohnungen in lebhaften Anspruch genommen werden müssen, hört gar bald wieder auf und nachher bekommt man in den gewöhnlichen Absteigequartieren wieder genug Platz. Wie in Luzern herrschen ungefähr die nämlichen Zustände in anderen schweizerischen Fremdenzentren, die auch nur von einer ganz kurzen Hochflut der Sommersaison berührt werden, während welcher Zeit die hochgehendsten Ansprüche um Quartiere fast nicht zu bewältigen sind; vorher und nachher aber sieht's ganz anders aus.

Was meinen wir nun mit diesen Zeilen? Dass man sich im allgemeinen in acht nehmen und nicht zu weit in gewagte Unternehmungen mit den Bestrebungen des Fremdenverkehrs einlassen sollte. Alles wird nun aus allen vier Winden kaum nach der Schweiz dahergelaufen kommen, es gibt anderwärts auch noch schöne Gegenden und gesunde Luft und Berge und frisches Wasser und es ist dieses Reisen gewissermassen auch eine Art vorübergehende Mode; denn ausgesprochene Kursaisonplätze heilwirkender Bedeutung, von bekannten Badeplätzen oder dergleichen, haben wir in der Schweiz eigentlich nur wenige. (?) So sind wir mit dem Fremdenverkehr in der Sommersaison doch in ganz starkem Masse „auf Gnade und Barmherzigkeit" der launenhaften fremden Besucher angewiesen, die entweder einmal ihren Strich nach einer anderen Richtung nehmen oder beim Kurgebrauch die spezifischen Kursaisonstationen von sanitärischem Einfluss aufsuchen. Wenn aus lauter Spekulationsfieber in der Schweiz in allen Ecken und Enden der Fremdenverkehr als eine wirkliche „Industrie" betrieben wird, wächst die Konkurrenz ins masslose aus und dann muss zu gewärtigen sein, dass mit einem solchen Gebaren der Allgemeinheit gar nicht mehr gedient sein kann. Man darf also gar nicht zu sehr sich verwundern, wenn auch zu schöner Sommerszeit in der Schweiz mitunter geklagt wird, die Fremdensaison sei zurückgegangen, nein die Konkurrenz der Hotels, Kurhäuser und Fremdenetablissements, auch die Saisongeschäfte aller möglichen Art eingerechnet, nicht bloss die sogenannten Wirtschaften, ist viel zu arg geworden. Die Wirkungen wird man sicherlich noch mehr wahrnehmen."

Anregung zur Gründung eines Schweiz. Zentralvereins zur Förderung des Sports.

Unter diesem Titel lesen wir in der vorzüglich redigierten und umsichtigen Schweizer Zeitschrift „Alpinismus und Wintersport" nachstehende, Beachtung verdienende Anregung:

Der Sport, von England kommend, hat im Laufe der letzten Jahrzehnte das Interesse der gutgestellten Kreise unseres Kontinents gewonnen. Noch nie jedoch hat er so hohe Wellen geschlagen wie gegenwärtig. Die Erfindung des Automobils, des Motorboots, die Fortschritte der Aëronautik, die Anstrengungen einzelner Vereine, der Einfluss des Fremdenverkehrs und die Berücksichtigung der Wünsche der ausländischen Sportsleute seitens der Hotelerie und verwandter Zweige, Ausstellungen und Kongresse haben bewirkt, dass einzelne Zweige des Sports auch bei uns bedeutend gefördert wurden. Dennoch war bis vor wenigen Jahren der Sport noch nicht derartig gewürdigt, wie er es verdient. Vorurteile standen im Wege, Gleichgültigkeit hemmte seinen Lauf.

In diese Zustände brachte der Skisport eine fast plötzliche und gewaltige Umwandlung. Uneigennützige Pioniere stellten sich in den Dienst der guten Sache und arbeiteten emsig und unverdrossen in Wort und Schrift und Tat an der Ausarbeitung und Entwicklung des neuen Sports in allen Schichten der Bevölkerung. Und, einmal gesehen, eroberten sich die leichten flinken norwegischen Bretter die Herzen der Jugend, des gesamten Volkes im Fluge. Die Wirkung blieb jedoch nicht auf den Skisport beschränkt, sie übertrug sich vielmehr auf den gesamten Sport. Ueberall macht es sich fühlbar, dass im Volke eine neue, höhere Auffassung des Sports Platz gegriffen hat.

Im Auslande ist man uns in den meisten Sportzweigen voran, in allen mindestens ebenbürtig. Die neue Strömung ist universell geworden. Alle Länder rüsten sich, sich ihr anzuschmiegen, sich ihr dienstbar zu machen. Schweden hat heute entschieden die führende Rolle inne, mit ihm wetteifert Norwegen. Deutschland sammelt seine Kräfte, um die Erfahrung der jüngsten internationalen Sportausstellung auszunutzen und schon ist die nächste Ausstellung in München 1908 mit grossem Aufwand beschlossen.

Sind die Verhältnisse bei uns ungünstiger als anderswo? Die natürlichen Faktoren sind es nicht, im Gegenteil. Wir selbst sind jedoch nicht auf der Höhe. Uns fehlt die Erfahrung, die Organisation. Schweden und Norwegen haben längst Zentralvereine zur Ausbreitung aller Sports. Der Staat unterstützt ihre Bestrebungen mit beträchtlichen Geldsummen. Jene Völker stehen ganz im Zeichen des Sports und leisten selbst Grossartiges auf allen Gebieten. Sie haben aber auch die wirtschaftliche Bedeutung des Sports für ihre Gegend erkannt und strengen sich riesig an, das Prestige im Sport zu behaupten. Die Schweiz eignet sich wie kein zweites Land zur Ausübung aller Sportarten. Es liegt ganz in unserer Hand, den Sport energisch aufzugreifen zum Nutzen und Frommen unserer Volkskraft, unseres Wohlstandes. So wie hier jedermann schiesst, turnt und singt, so muss die Pflege der Leibesübungen im Wettkampfe, der Sport in allen Formen Gemeingut unseres gesamten Volkes werden.

Wir dürfen nicht warten, bis uns andere den Rang abgelaufen haben. Wir haben Gelände, Wasser und Luft für jeden Sport. Nirgends sind die topographischen und klimatischen Verhältnisse derart mit Naturschönheiten gepaart wie bei uns, nirgends ist die Gelegenheit zur Ausübung von Spiel und Sport in allen Jahreszeiten so günstig wie in der Schweiz.

Die neue Strömung, welche ungemessene Reichtümer ins Rollen bringt, muss jetzt wahrgenommen werden. Unsere höchsten Behörden, unsere öffentlichen Anstalten, die Industrie, die Schule, die Familie, der Einzelne, alle müssen zur Erkenntnis gebracht werden, dass im Sport für unser Land eine grossartige Zukunft liegt. Sport bringt Leben, Verkehr. Verkehr bringt Verdienst auf alle Linien unseres Erwerbsnetzes. Neue Quellen öffnen sich. In unserem Lande stecken enorme ungehobene Schätze, bereit, dem Sport zu dienen. Gold ist unsere Sonne, Silber unser Frost und unser Schnee Diamant. An uns allein ist es, uns zu bücken, um zu ernten.

Lassen wir uns nicht verdriessen, an die ernste Arbeit zu gehen. Männer von Einfluss, in Sport und Verkehr erfahren, mögen sich die Hand reichen, um unserem Gedanken ein festes Gefüge zu geben, ihn in die Tat umzusetzen und eine Zentrale zu gründen, welche mit Hilfe des Bundes, der Transportanstalten, der Verkehrs-, Handels- und Industrievereine die bestehenden Sportvereine unterstützt, den gesamten Sport organisiert, und aus unserem Lande einen Sportplatz ersten Ranges machen zum Wohle unseres Volkes, der ganzen Schweiz.

Ein Hoteltrust in Berlin.

Wir lesen in einem Berliner Brief der „Münchener Neuesten Nachrichten": Die mit Spannung erwarteten beiden Generalversammlungen der Admiralsgarten-Bad-A.-G. haben mit einer Niederlage der alten Verwaltung geendigt. Das bedeutet die Schaffung eines grossen Hoteltrusts für Berlin, der an Ausdehnung alle vorhandenen Unternehmungen dieser Art weit in den Schatten stellen und selbst die riesigen Hotelbauten in Paris, London und in New-York hinter sich lassen wird. Als die Admiralsgarten-Bad-A.-G. vor kurzem die Aktien des benachbarten Savoy-Hotels zum Zwecke eines Neubaues aufkaufte, hatte die Verwaltung keine Ahnung davon, dass der derzeitige Leiter und Besitzer des Kaiserhof, die Gebr. Eberbach, bereits insgeheim die Aktien-Majorität der Admiralsgarten-Bad-A.-G. besassen. Die Eberbachs entstammen einer alten Hotelfamilie und sind Fachleute auf diesem Gebiete. Ihnen gehört ausser dem Kaiserhof und dem Kurhaus in Heringsdorf das vom Norddeutschen Lloyd ressortierende Hillmanns Hotel in Bremen, und sie sind auch am Bau des Atlantic Hotel in Hamburg, der neuen Schöpfung der „Hapag", beteiligt. Sodann besitzen sie das Kontinental-